

Kirche in ländlicher Gegen, Bobengrün, Frankenwald

Autor(en): **Zietzschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home :
internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-332005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wolfgang Fuchs, München

**Kirche
in ländlicher Gegend,
Bobengrün,
Frankenwald**

1

Die kleine Kirche steht am Dorfrand. Als Basis dient die lange Friedhofsmauer. Der gedrungene Turm ist aus am Ort anstehendem rötlichem Marmor gemauert, die Stirnmauern des Kirchenraumes sind aus schalungsrohem Beton, die Seitenwände aus Backstein zwischen dem Betonskelett erstellt.

2

Mit bescheidensten Mitteln ist der Versuch geglückt, eine kleine Kirche für einfache Menschen, Bauern einer ärmlichen Gegend, zu bauen. Unbehandeltes Holz, schalungsroher Beton, Stahlstützen und Kupfer für die Kirchentür bilden ein sauberes Ensemble.

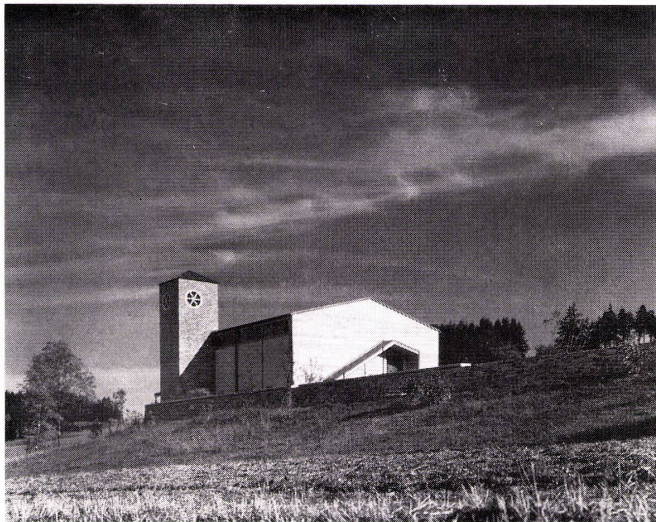
3

Der Altarbezirk, vom Nebeneingang aus gesehen. Die Wand hinter dem Altar aus geschlemmtem Backstein hintermauert, Altar und Bänke aus Oregon-Pine, die Kanzel und der Taufstein aus dem rötlichen Marmor eines benachbarten Steinbruchs. Die Dallglasfenster stammen von einem jungen Akademiestudenten, das Kreuz von Hermann Jünger, München.

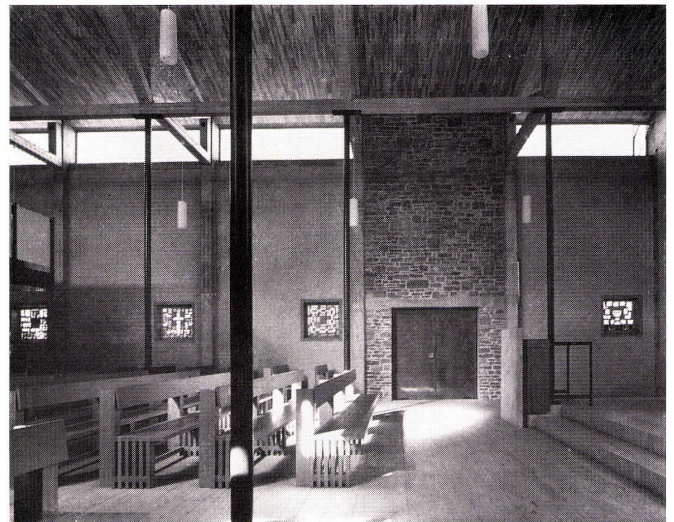
4

Orgelempore und Nebeneingang vom Altar aus. Der im Emporengeschoß liegende Gemeindesaal kann bei großen Feiern zum Kirchenraum geschlagen werden. Eine Falltür trennt und verbindet die beiden Räume.

Der Haupteingang führt durch das unterste Geschoß des Turmes, der sich mit seinem Bruchsteinmaterial auch im Kircheninnern abzeichnet. Die Decke aus Föhrenschmalriemen ist in ausfallenden Längen und mit einer originellen Verzahnung verleimt.



1



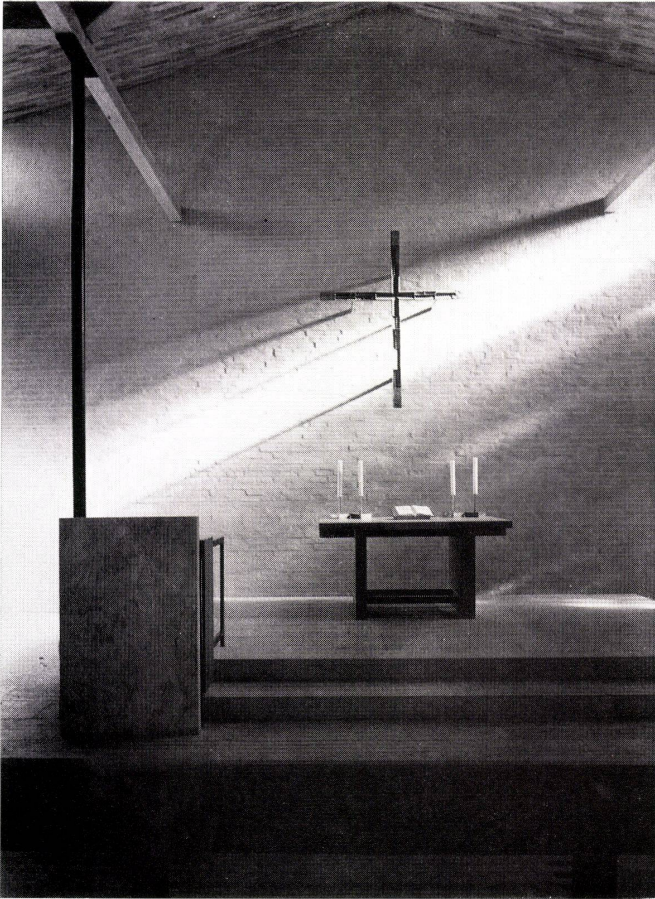
2



3



4



1

Kanzel mit roter Marmorvorderwand, die an einem Stahlgestell hängt.
Altar in Oregon-Pine, ähnlich konstruiert wie die Kirchenbänke. Das Kreuz mit Emailinlagen von Hermann Jünger, München.

2

Detail der Dachbinder und der Kirchen-
decke, die aus verschiedenfarbigen Föhrenschmalriemen mit einer tiefen Verzahnung zusammengesetzt ist.

3

Der Emporeneingang ist nach außen ver-
legt. Das Material ist bewußt einfach. Sichtbeton, Kunststeinstufen, Stahlrohr und Kiefer als Handlaufmaterial spielen gut zusammen.

4

Schnitt 1:250.

5

Emporengeschoß 1:250.

1 Orgelempore mit Außentreppe

2 Gemeindesaal mit Garteneingang

6

Erdgeschoß 1:250.

1 Haupteingang durch den Turm

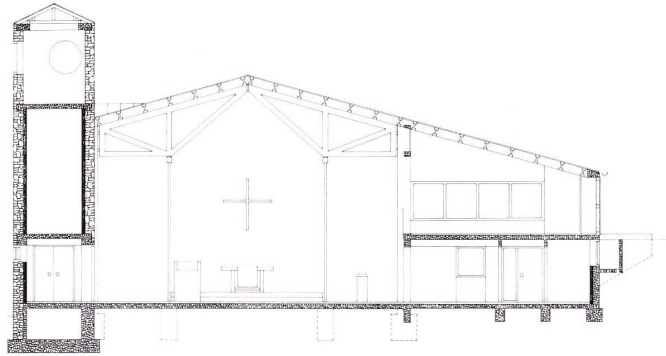
2 Taufstein

3 Nebeneingang vom Friedhof aus

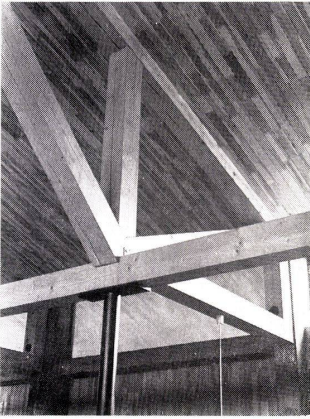
4 Aussegnungsraum

5 Abstellraum

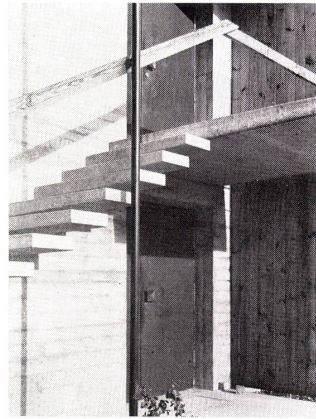
6 Sakristei mit eigenem Eingang



4



2



3

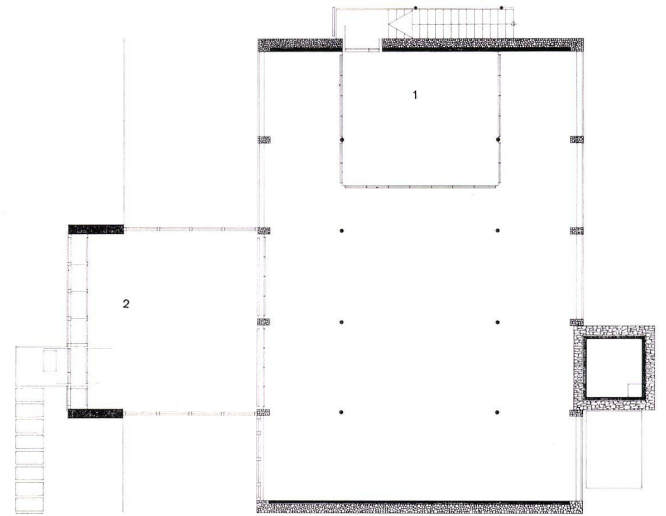
In einem der nahe der Zonengrenze
liegenden kleinen Frankenwalddör-
fer in der Nordostecke von Bayern
hatte der Architekt eine evangelische
Kirche zu bauen, die bei einer
Dorfgröße von 800 Seelen 250 Plätze
aufweisen sollte.

Der Kirchplatz lag am Dorfrand,
neben ihm sollte der neue Friedhof
entstehen. Der Bau steht auf recht-
eckigem Grundriß, dem ein kleiner,
hangseitiger Anbau mit Sakristei,
Aussegnungsraum und Gemein-
desaal angegliedert ist.

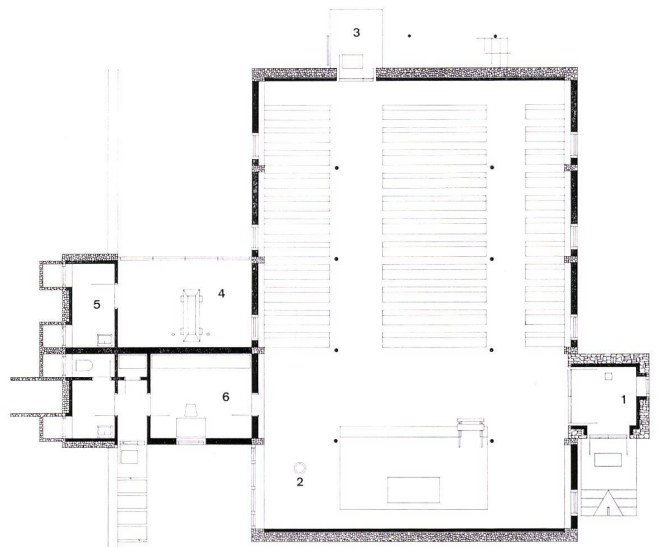
Es gelang dem Architekten, die
Dorfbewohner von seiner einfachen
und natürlichen Architektur, die nir-
gends Theater spielen will, rasch zu
überzeugen. Ein gedrungener Turm
entspricht den Gewohnheiten dieser
besonders in langen Wintern rau-
hen Gegend. Schiefer als Dach-
deckungsmaterial ist allen Bauern-
häusern gemeinsam. Bruchstein
lieferte ein nahegelegener Marmor-
bruch; ein roter, warmer, hell und
dunkel spielender Stein erscheint
am Turm innen und außen und an
der Friedhofmauer, erscheint aber
auch am Zentralpunkt des kleinen

Kirchenraumes, an der Kanzel und
am Taufstein. Geschickt ist der Ge-
meindesaal im oberen Geschoß so
angeordnet, daß er mit einer Falt-
wand zum Kirchenraum hinzuge-
nommen werden kann, wenn große
Feiertage eine größere Gemeinde
versammeln. Eine kleine Orgel-
empore liegt dem Altarbezirk gegen-
über. Ein sichtbarer Dachstuhl ruht
auf Stahlsäulen, die Decke des klei-
nen Raumes wird aus Föhrenbrettern
in ausfallenden Längen in hell und
dunkel abwechselnder Farbe tief
miteinander verzahnt gebildet.

So ist ohne Überinstrumentierung
eine kleine Dorfkirche entstanden,
zu der die Bewohner schon bald ein
Zugehörigkeitsgefühl bekommen
haben. Zie



5



6